

Ottendorfer Zeitung

Amts-Blatt



Bezugspreis:
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.
In der Geschäftsstelle abgeholt vierteljährlich 1.—, Einzelne Nummer 10 Pfg.
Erscheint am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:
für die kleinformatige Korpus-Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil für die kleinformatige Petit-Zeile 25 Pfg.
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 34.

Sonntag, den 19. März 1911

10. Jahrgang

Das Neueste für eilige Leser.

Der König wird am 26. März in Kairo eintreffen und dort am 1. April auf einem Dampfer des Österreichischen Lloyd die Rückreise antreten.

Die türkische Kammer beschloß, die Juwelen des früheren Sultans Abdul Hamid zu verkaufen und den Erlös zur Bezahlung der in Deutschland gekauften beiden Kreuzer zu verwenden.

Die französische Fischerbarke „Marieonnie“ ist nach einer Fildung aus Vainpohl auf der Fahrt nach Island mit einem deutschen Schiffe zusammengestoßen und mit ihrer 26 Mann starken Besatzung untergegangen.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 16. März 1911.

Gemeinderats-Sitzung fand gestern Abend statt und berichtete Herr Gemeindevorstand Richter über eine aufgenommene Versicherung der Kassen und Wertpapiere gegen Einbruch-Diebstahl. Ferner wurde mitgeteilt, daß die seitens der Brandversicherungskammer an unsere Gemeindevorstände geschickten Beiträge jetzt 5, anstatt 4 Prozent betragen werden. Dann wurde noch die von uns bereits erwähnte Verfügung zur Ausfüllung von Inlandpässen des Herrn Gemeindevorstandes bekannt gegeben. Außerdem erfolgte die Bekanntgabe der Standesamtsrechnung für 1910. Ferner wurde dem Kollegium die Mitteilung gemacht, daß seitens des Kultusministeriums bezgl. des Beschlusses, wo Herr Richter sichornad hier ein Kind nicht beerdigt hätte, weil es die Notaufbewahrung nicht erhalten habe, an die Gemeindevorstände eine folgende Antwort erging: „Das Ministerium habe angeordnet, daß sich die Geistlichen in solchen Fällen nicht behindert fühlen sollen. Jedes Amt zu wahren, und Trost Worte am Grabe zu sprechen. — Auf die seitens des Ministeriums an die vorgesetzte Behörde des betreffenden Geistlichen gerichtete Zuschrift ist dem Ministerium die Antwort zugegangen, daß Herr Richter sichornad-Radeberg bezgl. dieses Falles ein Vorwurf nicht gemacht werden könne! — Mit gemischten Gefühlen nahm man diesen „Bescheid“ auf. Dann wird die Sparlohnrechnung auf 1910 vorgelesen und nach den Beschlüssen des Ausschusses die Reingewinnverteilung vorgenommen und die Rechnung dem vereideten Revisor zur Prüfung übergeben. Unter Hausachen wurde dem Gutbesitzer Herrn Hermann Mißbach ein Wohnhausneubau genehmigt. Erneut war von der Oberbehörde eine Aenderung des Orts-Regulations angeordnet worden, dergestalt, daß die Besitzer der Brauereien auch das im eigenen Haushalte verwendete Bier verschüttern müssen. Darüber entspann sich eine längere Debatte, es erfolgte aber doch gegen 2 Stimmen die Beschließung der angeordneten Aenderung. — Dann kam ein Beschluß der allgemeine Freude erregte wick. Man beschloß nach reiflichem Überlegen und nach dem bekannt gegeben worden war, daß unter normalen Verhältnissen eine Wiederherausstellung nicht nötig sein wird, eine Steuerabsetzung. Und zwar dergestalt, daß anstelle von etwa 11000 Mark, jetzt nur noch 7600—8000 Mark zur Gemeindefasse erhoben werden sollen. Seitens der Herren Ratssmitglieder Balda und Lehmann war ein Antrag eingegangen, die Gemeinde solle Arbeiterwohnhäuser bauen. Trotz klarlegender Begründung des Antrages dergestalt, daß die Gemeinde das Kirchenareal an der Zimmermühle auf 99 Jahre pachten sollte und darauf mit Hilfe der Bundesversicherungsanstalt Wohnhäuser errichten möge, erfolgte doch Ablehnung des Antrages, der weckerl nur darauf abzielte, einen Beschluß zu erreichen, der sich mit den Vorarbeiten des Antrages befähigt. Die Anträge bezüglich der Mittel für Beschaffung eines Bildes

im Sitzungssaale wurde dergestalt beantwortet, daß es der Verwaltung und den Ausschüssen freistünde, Ausgaben in gewisser Höhe jegliche Beschließung zu machen. In geheimer Sitzung werden Armenschaften erledigt und Beschlüsse des Sparlohnrechnungszweiges gutgeheißen.

Es geht hart auf Ostern zu! Wir sind unversehens ins Frühjahr hineingekommen. „Raum gedacht, kaum gedacht, hat sich Frühling rangemacht!“ möchte man variieren. Draußen sprengen die Knospen ihre Hüllen, der Hohlwunder hat schon seine jungen Blättchen herausgetrieben, die Wiesen beginnen zu grünen. Wie lange wirds noch dauern, haben wir schon Ostern. Schon muß man in verschiedener Beziehung daran denken. Wer Rinder hat, die konfirmiert werden sollen, hat schon die Mäcker meingelegt, die zur Deckung der verschiedenen Einkäufe bestimmt sind. Denn nicht alle sind so gestellt, daß sie bloß in die Kasse zu greifen brauchen, in vielen Familien ist die Konfirmation schon wegen der damit verbundenen Geldausgaben ein Ereignis. Das macht entschieden mehr Sorge als die Frage, ob für die Mädchen weiß oder schwarz die richtige Farbe sei. Das ist nämlich ganz gleich, wenn nur das Herz weiß ist. Ist das Herz rein, dann kann das Kleid so oder so sein. Wie freudig leben die werdenden jungen Deutschen, die jetzt noch Kinder sind, ins Leben voraus, was für Hoffnungen knüpfen sie und die Eltern an den Tag der Konfirmation. Großmütterchen wickelt wohl eine Träne aus ihrem Auge, wenn sie an die Zeit zurückdenkt, wo sie selbst konfirmiert werden sollte. Was ist von den stolzen Hoffnungen in Erfüllung gegangen? Alles, was nicht übertriebene Hoffnung war. Wer sich der Sonne freuen kann, darf sich glücklich nennen.

Verabredung der Schweinefleischpreise. In verschiedenen sächsischen Städten und Ortschaften, z. B. in Annaberg, Pirna u. a. gehen die Preisveränderungen mit der Absicht um, die Preise für Schweinefleisch im Fleischhandel herabzusetzen. Die „Chemn. Allg. Ztg.“ meldet, daß auch in Chemnitz die Verabredung der hohen Schweinefleischpreise erwogen wird.

Anweisung an die Eisenbahnbeamten! Die königliche Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen hat jetzt das Zugabteilungs- und Bahnsteigpersonal erneut angewiesen, sich den Reisenden gegenüber zwar bestimmt, aber unbedingt höflich zu benehmen, auf Fragen ist sachlich zu antworten. Auch ist den Reisenden, soweit es die Dienstverhältnisse gestatten, jede mögliche Hilfe bereitwillig zu leisten. Unangebrachte Vertraulichkeit und Lässigkeit in der persönlichen Haltung ist ebenso zu vermeiden wie darsches Auftreten.

Moritzburg. Ein für das Königreich Sachsen neues Stück sozialer Arbeit soll demnächst in einer in Moritzburg in der Errichtung begriffenen Anstalt in Angriff genommen werden. Es handelt sich dabei um die Schöpfung einer Stätte, wo sittlich gefährdete Personen weiblichen Geschlechts sofort dem sie umgebenden schlechten Milieu entzogen und bis zur weiteren Versorgung untergebracht werden können. Bisher bestand eine solche Zufluchtsstätte in prima loca Weise in Dresden, das Bedürfnis aber hier die Leistungs-fähigkeit ganz bedeutend, sodas der Dresdner Magdalenenhilfsverein, den Herr Geh. Rat

Es schadet Ihnen nichts! wenn Sie die Ottendorfer Zeitung gelegentlich einmal Ihren Bekannten empfehlen und

Mir nützt es sehr viel! denn Ihre Empfehlung bringt neue Leser und ich kann dann noch mehr bieten, sodas

Wir alle Nutzen davon haben!

Schul- und Volksbibliothek zu Ottendorf in der neuen Schule

Geöffnet Dienstags und Freitags von 4—5 Uhr. Bücherverzeichnis auf Verlangen gratis.

Lotichius leitet, ein schönes Landhaus in Moritzburg kaufte, das von einem 20 000 Quadratmeter großen Garten umgeben ist und ein zur Erweiterung geeignetes Seitengebäude besitzt. Zunächst soll die Anstalt für 12 Jünglinge eingerichtet werden. Das Unternehmen bedeutet ein wichtiges Glied in der Kette der Fürsorgeerziehungsanstalten und man erhofft dabei die Unterstützung der Regierung und der Bevölkerung. Das Vorgehen dürfte anregend auch auf andere sächsische Großstädte wirken.

Laubegast. Der Gemeinderat nahm in seiner letzten Sitzung von einer Anregung des Herrn Ingenieurs betreffend die Errichtung einer Elbpromenade von Laubegast bis Dresden Kenntnis. Es wurde beschloffen, zunächst mit der Gemeinde Tolkewitz und mit der Stadt Dresden in dieser Angelegenheit in Verbindung zu treten.

Geinichen. Aus Rastlosen bei Geinichen wird gemeldet, daß gestern früh die 50 jährige ledige Auguste Böhmich in ihrem etwas abseits stehenden allein bewohnten Gehöft erschlagen aufgefunden worden ist. Als Täter wurde der aus der Weißner Gegend stammende, bei Herrn Oskar Kühn bedienstete 16 Jahre alte Franz Bohan verhaftet. Er gestand die Tat ein und gestand ferner, 16 Mk. bares Geld gestohlen zu haben.

Böbau Konkurs des Konsumvereins. Zu der am Montag stattgefundenen Verhandlung war der große Verhandlungssaal derartig voll besetzt, daß jede Sitzgelegenheit benützt werden mußte, um alle unterzubringen. Es waren fast alle Mitglieder des Konsumvereins geladen, auch solche, die schon früher ausgeschieden waren. Es kommt hier der seltene Fall in Frage, daß nach dem Haftpflichtgesetz alle Mitglieder, die dem Verein seinerzeit angehört haben, soweit dieselben nicht vor 1910 gestorben sind, mit der Haftpflichtsumme, die hier 30 Mark beträgt, gesetzlich herangezogen werden. Bei der Haftsummennachzahlung können unter Umständen sogar Erben verurteilter Mitglieder noch zur Zahlung herangezogen werden. Das dürfte für viele eine unliebsame Ueberraschung geben.

Steuerherabsetzungs-Stimmungsbild aus Ottendorf-Moritzdorf.

Mutter, noch Röhre heut!
Mutter, 's kommt bessere Zeit!
Hol dann auch Bratenfleisch,
Fleisch nicht lang um den Preis! —
Mutter, 's kommt bessere Zeit!
Mann, bist wohl gar verdorrt?!
Hab doch noch nie gehört,
Daß du mal mehr verlangst,
Als Du bezahlen kannst! —
Mann, Du bist verwirrt!
Mutter, hol doch gleich Bier!
Und dann laden wir
Auch Okrillische Nachbarn ein,
Daß die sich auch mit freun!
Mutter, 's kommt bessere Zeit!
Mutter, Dir kauf' 'n Hosenrod
Und für mich 'n Sonntagstrad,
Und wennste noch was willst, —
Jetzt wird Dir alles erfüllt!
Mutter, 's wird bessere Zeit!
Denn 's gibt keine Steuern mehr!
Oder doch nicht mehr so sehr
Sollen wir zahlen jetzt,
Denn die Steuer ist runtergesetzt!!!
Mutter, 's wird bessere Zeit!
Mach auch den Kaffee besser,
Und gib die guten Messer
Und Gabeln zum Essen heraus,
Heut ist Steuerherabsetzungschmaus!
Mutter, mach heut — bessere Zeit!

Das Blatt im Buche.

Sie sahen beisammen am Waldestrand,
Er drückt eine Blume ihr in die Hand.
Die Sonne so hell und der Himmel so klar,
„Meine Liebe“, spricht er, „blüht immerdar!“
Doch wie die Maid geht wieder zum Wald,
Ein heimlich Geflüster am Weg erschallt.
Ein Vögelchen geht dort im leichten Sinn,
„Er brach den Schwur — mein Glück ist hin!“
Die Jahre vergehen, alt Mütterlein
Sitzt dort in der Kammer still und allein;
Ein neuer Venz zog kürzend ins Land,
Da nimmt sie ein Buch herab von der Wand.
Und liest darin ein altes Lied,
Von heißer Liebe, die hold verblüht,
Ein Blatt liegt dabei, die Blum' ist verdorrt,
Der Frühling aber blüht immerfort.

Grinna. Erschossen hat sich dieser Tage der Burche eines Leutnants vom hiesigen Fußarenregiment mit einer Jagdflinte, die er mit Wasser geladen hatte. Der Kopf des Fußaren, (es handelt sich um den Soldaten Gupfste aus Hartmannsdorf bei Rochlitz) war völlig zertrümmert. Er stand vor der Ablösung vom Kommando.

Limbach. Von einem schweren Unfall wurde die Familie des hiesigen Fabrikdirektors Kuschke betroffen. Infolge Kurzschlusses entstand in einem Schlafzimmer Feuer und entzündete ein Bett, in dem das zweijährige Söhnchen lag. Das arme Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es noch am selben Abend gestorben ist. Bei dem Veruche, das Kind zu retten, hat Herr Kuschke ziemlich erhebliche Brandwunden an beiden Händen erlitten.

Veisnig. Im 42. Lebensjahre starb der Inhaber der seit 1540 im Ritterschen Familienbesitz befindlichen Kupferschmiederei und elektrotechnischen Anstalt, Fabrikbesitzer Justus Richter.

Kue. Der Schlofferlehrling Schönfelder, der bei dem Schloffermeister Reister in Kue in der Lehre stand, hat in Anbetracht seiner hervorragenden theoretischen und praktischen Leistungen die Berechtigung zum einjährigfreiwilligen Militärdienst erhalten.

Schlachtvieh-Preise.

Dresden, 16. März. Preise in Mark.
Eg. — Lebendgewicht. Schg. — Schlachtgewicht.
Zum Auftrieb waren gekommen: 1 Ochsen,
1 Kalben und Röhre, 13 Bullen, 1235 Rälber.
55 Schafe u. 1518 Schweine, zus. 2841 Stück.
Es erzielten für 50 Kilo Ochsen Eg. 20-48 Schg.
64-88 Kalben u. Röhre Eg. 26-45, Schg. 54-78,
Bullen Eg. 34-47, Schg. 68-81 Rälber Eg.
48-62, Schg. 78-92, Schafe Eg. 38-47, Schg.
68-90, Schweine Eg. 40-48, 57-64. Schg.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 19. März
Ottendorf-Okrilla.
Vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst

Medingen.
Nachm. 1 Uhr Predigtgottesdienst
Nachm. 2 Uhr Unterredung mit den Jünglingen und Jungfrauen der Jahrgänge 1910, 1909 und 1908.
Donnerstag, den 24. März: Passionswochenkommunion.

Großblutmannsdorf
Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst
Freitag, den 24. März: Passionswochenkommunion

Berliner Brief.

Berlin hat einen „großen Tag“ gehabt. Dieser fanden am Sonntag mittig nur Wohlstandsbewegungen oder unwillkürliche und natürliche Reaktionen statt, diesmal gab's eine „Krise des Hofentzuges“. Ach, man muß dabei stehen sein, verehrter Freund, um einen Begriff zu haben, wie lehrbegierig die Damen — und auch die Herren sind. Das große Warenhaus „Kaufhaus“ hat sich aus Paris völlig neue Mannequins, lebende Modelle, vertrieben, die die Hofentzüge vorführen. Welche Verwirrung hat der Verkauf hier in Berlin schon angerichtet! Er ist gewissermaßen ein Gewitter geworden, das in der Luft schwebt und sich jeden Augenblick entladen kann. Man muß dabei gewesen sein, wie jene Blondine den rosigen Überwurf mit lebenden Augen musterte, man muß jene Kaufhausgehehen haben, die ihre Freundin immer wieder beauftragt ins Ohr flüsterte, daß der schwarze Hosenrock mit dem schwarzen Tuchschleier ihr wunderbar stehen würde — man muß dabei gewesen sein! Darauf, Berechtigter, kommt es in Berlin überhaupt an. Um jeden Preis dabei gewesen sein, ob es sich um einen Hosenrock in Moabit handelt, oder um einen Ausverkauf in einem Kaufshaus, ob ein Hosenrock für die Reichshauptstadt heisst, oder ob die (zusammengewachsenen) Geschwister Moezel sich in einem Panoptikum öffentlich zeigen. Ubrigens Jolefa und Rosa Moezel sind über Nacht populär geworden und mit Recht. Der Fall wird ihnen, als Juristen, kein Interesse abspülen. Die beiden Geschwister sind wie wolfsand die harnischen Spinnlinge zusammengewachsen und zwar in der Art, wie sie sonst völlig normale Organe, nur daß die eine (Käse) schwarz, die andere blonde Haare hat. Sie reifen als Geschwister durch die Welt, wobei sie ungleich konvergieren. Leider sind in den beiden Köpfen verschiedene Reigungen lebendig. Während es bei einem in Hamburg ausgeprochenes Gefühl, wollte die andre unter allen Umständen fort, und endlich — machten sie sich auf und davon, indem sie einfach konträrtschickig wurden. Dafür sollten sie eine Konventionstrafe zahlen, und da sie das verweigerten, wurden sie zum Offenbarungsgeheimnis geladen. Rosa erklärte sich zur Abreise bereit, Jolefa aber weigerte sich. Man ermittelte der Klüßler gegen Jolefa einen Haftbefehl, der dieser Tage vollstreckt werden ist. Jolefa wurde verhaftet. Das konnte der Gerichtsvollzieher natürlich nur machen, wenn er auch Rosa, die eiswillig, aber mit der widerstrebenden Jolefa zusammengewachsen, mitnahm. Unwiderstehlich ist Rosa Moezel rechtswirksam verhaftet worden. Welche juristische Komplikation sind nun zu erwarten? Das ist die Frage, über die sich Berlin den Kopf zerbricht. Die junge Dame hat nun einen Konventionstrafprozess angestrengt und auf seinen Ausgang wartet man bereits in Berlin sehr gespannt ab. Der Termin soll noch im nächsten Monat stattfinden. Sie, mein Verehrter, schwebten zwar, es würde diesmal gar nicht ausfallen, weil in Ihrem nordlichen Heimatsland noch kein Strauch geht, noch kein Bäume zu sehen ist. Wir aber haben untrügliche Kenntnisse des nahenden Frühjahrs. Unter „Konventionstraf“ machen Kollente. Der Richter hat strahlenden Auges seine beiden Oskanderklänge auf den Hof und streicht den Tisch und die vier Stühle — es muß ja festhalten werden. Und wenn man noch zweifeln wollte, so lesen es die Gardendiebst, die in den großen Hosenrocken mehr oder minder geschmuckvoll — und die Damenhüte gepflanzt werden. Im vorigen Hosenrock trugen die Damen die Hüte — heute tragen sie die Blumen, die darin gewachsen sind. Welche wunderbare Ausdrucksformen sind das! Wie können, wenn unsere Damen die neue Mode überwinden haben, auf Lebenszeit mit Hosenrockblumen verleben sein. Und nicht nur das! So ein Out modernster Garderobe bietet nicht nur einen Kopfsprung; er ist zugleich ein Zimmerhinaus von eigenartigem Reiz. Man denke sich ein rundes Tablett (wie es eine Möbel-Ausstellung zeigt) mit 22 Leuten, einem Fliederbusch und acht Chrysan-

themen. Es ist nur schade, daß diese Frühlingssprache im Sommer schon wieder verwelkt sein wird, da sie irgend einer neuen Modenart Platz machen muß. M. A. D.

Von Nah und fern.

Die Gedächtnisfeier bei Neuenhagen als Ballonfällung. Die Gedächtnisfeier bei Neuenhagen, aber deren praktische Verwendungsfähigkeit sich schon mancher den Kopf zerbrochen hat, sollen nach der „Neuen Hamburger Zeitung“ nun als Tragballon verurteilt werden. Verschiedene Herren des Hamburger Vereins für Luftschiffahrt beabsichtigen in den nächsten Tagen mit der neuartigen Fällung aufzusteigen. Es ist aber

und Inflationsmünzen. Auf diese seltenen Stücke hatten es die Diebe abgesehen. Sie mußten aber unerrichteter Dinge wieder abgeben, da der vorläufige Kirchendortand es vorzuziehen hatte, abends in aller Stille die Kaffeete aus dem Grundstein wieder herauszuholen zu lassen.

Todesfälle an Flecktyphus in Tjingtau. In Tjingtau sind ein Arzt Bunsch, ein Schmiedemeister Dabiel und ein Kaufmann Njenghals an Flecktyphus gestorben. Es handelte sich jedoch um keine Epidemie, sondern nur um eine Ansteckung durch einen kranken Chinesen, der selbst genesen ist. Außerdem sind Bodenfälle unter den Chinesen zu verzeichnen, dagegen ist Tjingtau pestfrei.

Zum Konflikt zwischen Mexiko und den Ver. Staaten.

1) Panorama der Hauptstadt Mexiko. 2) Wasserfall bei Orizaba. 3) Cehjengepann. 4) Negitaner vor einer Mayague-Moe. 5) Kathedrale in Mexiko.



Die Unruhen in Mexiko lenken die allgemeine Aufmerksamkeit auf dieses Land, das durch keinen Reichtum an Rohstoffen und durch die Eigenart seiner Bevölkerung das größte Interesse verdient, aber jetzt wenig beachtet wird, da die Verkehrsmittel noch sehr im Argen liegen. In weiten Gebieten Mexikos auch der Reisende, wenn er nicht retten will oder kann, die gefährliche „Carreta“ der Eingeborenen benutzen, die nicht eben leicht über die elenden Straßen fährt. Wer sich aber durch solche Unannehmlichkeiten nicht abbrechen lässt, wird reichlich entschädigt. Neben einseitigen Straßen, auf denen die große Masse, aus deren Saft die Eingeborenen ihren nationalen

Winkel, den „Pulque“, bereiten, fällt die etwige Klänge ist, gibt es Landschaften voll typischen Pflanzenwuchses und herrliche Gebirge voll malerischer Landschaftsbilder. So erhebt sich in dem unfruchtbaren Arce Brocatus der Gebirgskopf des 5450 Meter hohen Pico von Orizaba, in dessen Schichten ein mächtiger Wasserfall rauscht. Mexiko, die Hauptstadt des Landes, ist eine für amerikanische Verhältnisse sehr alte Stadt mit bemerkenswerten Bauwerken, unter denen die an der Spitze des amerikanischen Kontinentes von den spanischen Eroberern erbaute Kathedrale den ersten Rang einnimmt. Es ist also ein reiches und schönes Land, das jetzt die Kriegstürme vernichtet.

Gerichtshalle.

W. Wadham. Gegen die Mischverleugner gehen in unserer Zeit die Gerichte mit äußerster Strenge vor, da Gefährten sich als zu wenig wachsam gezeigt haben. Nachdem erst dieser Tage das Potsdamer

Schöffengericht den Mischhändler B. aus Fische wegen Mischverleugnung zu einem Monat Gefängnis verurteilt hat und außerdem die amtliche Bekanntgabe des Urteils anordnete, kam jetzt die hiesige Strafkammer zu einem noch schwereren Urteil, indem sie den Mischhändler zu einem Monat Gefängnis und 1000 M. Strafe verurteilte.

Erst. Die Strafkammer verurteilte den Redakteur der sozialdemokratischen „Tribüne“ wegen Beleidigung eines Arbeitswilligen zu vierwöchigem Gefängnis.

Berliner Humor vor Gericht.

Rachkraft hinter den Kulissen. Vorsitzender des Schöffengerichts (zum Richter Richter): Die Sache, die uns hier beschäftigt, ist doch, wenn man sich's recht betrachtet, eigentlich von Ihnen provoziert worden. — Richter: Ich habe es, bei dem ich bei dem lang keinen läßt. — Richter: Ich will die Tat des Angeklagten nicht entschuldigen, aber der Grund, daß er Sie geirrt hat, war doch, daß Sie ihm einen recht unangenehmen Streich gespielt haben. — Richter: Allerdings; aber Annehmlichkeiten hab' ich von dem Angeklagten vorher auch nicht frade erfahren. — Richter: Das ist richtig. Es hat zwischen Ihnen in doppelter Hinsicht eine Rivalität bestanden. Sie waren Mitglieder eines Theatervereins, bei dessen Veranstaltungen jeder von Ihnen die Hauptrolle bestritten hat. Um das Recht voll zu machen, waren Sie auch noch in ein und dieselbe Dame verliebt. Was ist nun jenseit Theaterabend, an dem Sie in Streit verwickelt, vorgegangen? — Richter: Ein Götteressen, bei dem sich der Angeklagte schamlos gegen mich benommen hat. — Angeklagter Richter: Stimmt nicht, Herr Vorsitzender. Ich habe ein Recht vorgetragen, bei dem, er wollte was vortragen, blieb aber mitten drin stehen und mußte zu allgemeinem Lachen von der Bühne verschwinden. Fräulein Emma, die ihm nie nicht große Reaktionen gemacht hat, behandelte ihn von dem Tag dieser Vandalen ab als Luft. Der war nachher der Welt zu seine Gut sein mir. — Richter: Sie hat mit bei dem Götteressen durch seine fortgesetzten Auslassungen auf die Festung gebracht, so daß ich den Boden verlor. — Richter: Venise Wochen druff lächelte der Verein ein Theaterstück auf, ich machte die Hauptrolle, nämlich einen tomschen Diener, der aller verachtet und sich fürchtbar lässlich anstellt. — Richter: Gute Rolle, für die sich Diener sänzend eignet. — Richter: Unterbrechen Sie den Angeklagten nicht! — Richter: Richter wurde, damit er sich wieder eine Vandalen heranziehen konnte, als Kullissen-Schieber beschäftigt. In der einen Szene soll ich ein Bild an den Hintergrund, der eine Wand verfiel, anhängen. Als ich bei dem Bild, feilt der Kugel, den ich selber zu dem Bilde inschließen hatte. Richter hatte den Kugel nichterschütterte rausziehen. Der ganze Effekt hing dadurch, daß ich zu dem Bild auf'm Erdboden stellen mußte, verloren. In einer andern Szene, die ich ernst und während ist, weil ich von meinen langjährigen Dienstherren Abschied nehme, hält mir Richter hinter die Kulissen, als ich auf die Bühne rausdrehte, ein Kees vor. Ich konnte in's Stolpern, wobei ich mit dem Kopf zuerst auf die Bühne raus und renne mit den Schülern meinen Dienstherren gerade gegen den Magen. Ich heile dadurch zwar die Unschicklichkeit, aber mein Dienstherren leide sich mit kolossaler Macht auf die Erde und konnte, vor Schreck und Schmerz schreit, sich von alleine wieder hochkommen. Rose Mann mühten ihm aufhellen. Bei dabei aus die rührende Abschiedsszene wurde, löst' er sich vorfallen. Der erste, was ich bei der Vorhang fiel, war, daß ich den Urheber des Waldes verurteilte. — Mit Rücksicht auf die begründete Gefregung, in der sich der Angeklagte bei der Tat betunden haben würde, erkannte das Gericht auf nur 30 Mark Geldstrafe.

Buntes Allerlei.

PR Viertel Wasser auf die Erde fällt. Die Niederschlagsmenge des Wassers auf die Erde zu messen, ist nicht mehr, denn ein einfaches Rechenexempel, aber dennoch muß das Ergebnis im ersten Augenblick erschrecken lassen. Das Durchschnittmaß des Niederschlags, für die ganze Erde berechnet, beläuft sich auf jährlich 91 Zentimeter. Hiernach läßt sich leicht ausrechnen, daß jährlich 464 174 620 000 000 Tonnen Wasser zur Erde niederkommen, auf den einzelnen Tag berechnet würde dies die Menge von 1271 711 000 000 Tonnen ergeben, so daß uns der Himmel in jeder einzelnen Sekunde 15 000 000 000 Tonnen Wasser spendet.

„Romischer Liebhaber!“ dachte der Philosoph der Straße und leg auf sein Rad. Während aber verfuhr er im Gewühl der Passanten — im Gewoge des unbefürmert um Menschenleid dahinbraulenden Lebens. Er ließ von ihm treiben — gleichwohl wohin — wenn es mit seinem Brauten nur das Weh in seinem Innern überdauert!

ste in dieser Ruhepause gekört wurde; so war ihre Miene denn auch überrascht, als sie die plötzliche Einrede bemerkte: „Na nun, was ist denn? Ist was mit Fred?“ Ursula schüttelte schweigend den Kopf; der Kranke lag in der Tat gerade in einem sanften Schlaf. Langsam, mit unsicheren Blicken kam sie auf die Tante zu, die sie nun erstaunt ansah: „Ja, was ist denn sonst? Wie heißt du denn aus?“ „Tante!“ — Ursula hand jetzt dicht vor ihr und presste die Hände ineinander. Das Herz schlug ihr bis in den Hals. Sie meinte, man müsse es in dem feierlich stillen Stübchen demlich hören können. — Tante! Ich — wir haben unter Verlobung aufgehoben.“ „Was?“ Die Heilung glitt der alten Dame aus der Hand. „Aber das ist ja“ — nicht möglich, hatte sie logen wollen. Denn sie hatte es natürlich ganz erklärlich gefunden, daß Jörg nicht gleich in den ersten Tagen, wo es noch ernst mit dem Verwundeten stand, schon das Haus betreten wollte. Aber sie hatte natürlich geglaubt, daß die Verlobten inzwischen dreifach verheiratet hätten. Sie hatte wohl auch gewußt, daß Jörg der Duelleger Freds gemeint sei, aber Absteres aber die Ursache hatte sie nicht erfahren. Die einzige, die außer dem Kranken selbst hätte davon reden können, Ursula, hatte geschwiegen. So hatte Tante Marie nur Vermutungen darüber gehabt, und sie hatte ebenso wie der Major einen Streit in der Weinlaute ange-

nommen, der einen unerwartet trüben Ausgang genommen hatte. Nun erdrieten sie Ursulas inbaldschwere Worte plötzlich einen ganz andern, unheilvollen Anblick. „So sprach doch nur!“ brängte sie erschrocken die noch immer stumm, gesenkten Hauptes vor ihr stehende Tante. „Ach, Tante — es ist ja alles so traurig!“ Und plötzlich kniete Ursula vor ihrem Stuhl, und schloß sich und ihr Gesicht im Schoß der alten Dame verbergend. Die gewaltige Spannung der letzten Tage, das angestrichelte höchste Weh machten sich gewaltig Luft. Unter heißen Tränen beichtete sie rührend alles, was vorgefallen war, bis zum letzten, daß ihr vor drei Tagen der Bois Jörgs Ring gebracht hatte — ohne ein Wort der Erwiderung und des Abschieds. Ziel betroffen von dieser Erzählung, sah Tante Marie eine Weile schweigend da, sie mußte sich erst in allem Zurückfinden. „Ja, was soll denn nun werden?“ entfuhr ihr endlich das Wort, noch wußte sie sich selbst keine Antwort. „Nichts! — Es ist eben alles aus.“ Tonlos kam es von Ursulas Lippen, und sie erhob sich wieder, die verwirten Augen mit dem zusammengeballten Taschentuch pressend. „Rur Vater! — Wie soll ich ihm das beibringen!“ Und von neuem befiel sie die Angst, die sie schon diese ganzen entsetzlichen drei Tage gequält hatte. „Um Gottes willen! Er darf es nicht wissen. Auch das noch — nein, nein, das geht nicht.“

Aufgeregt sprang Tante Marie auf. Wenn der schon so verblühte Mann auch das noch erlähre, das wäre ja schrecklich — nicht mehr zu ertragen für sie alle hier! „Aber wir können es doch Vater nicht verheimlichen!“ wandte Ursula ein, ganz hoffnungslos. Hier gab es eben keinen Ausweg mehr. Inzwischen war die Tante aber zu einem Entschluß gekommen. Ihre Verstandestafel, die sie nie im Leben ganz den Kopf verlieren ließ, hatte bereits wieder die Oberhand bei ihr gewonnen: Mein Gott, war es denn wirklich in aller Welt nötig, daß die Geschichte aus sein sollte? Gewiß, sie hatte ja immer ihre Gedanken gegen diese Verlobung gehabt, aber, wo die Sache nun einmal schon so weit war — und wer wußte, ob dieser erste Zwischenfall nicht eine sehr heilsame Lehre für diese beiden Hühler abgab, daß sie sich für die Zukunft besser miteinander eintrachten würden! Und schließlich ein Standaal einer Entlobung mit diesem Hintergrunde! Er konnte Ursulas Klüßler für's ganze Leben ruinieren. Nein, nein — hier blieb es entschieden: vernünftig sein, die Sache wieder einrenken. Und das sofort. „Ursel!“ Genit wandte sie sich an die Nichte, die ans Fenster getreten war und in die trostlose, grane Dämmerung draußen hinausstarrte. „Ich hätte dir ja viel zu sagen: Wie's auch sein mag — den Hauptteil an der Schuld trägt du! Du hast Jörg erst in seine blinde Wut auf Fred getrieben!“

Die alte Dame hatte es nicht gern, wenn

(Fortsetzung folgt.)

Gasthof zum „schwarzen Ross.“

Heute Sonntag

Starkbesetzte Ballmusik.

Hierzu ladet freundlichst ein

Wilhelm Haupt.

Friedrich Wilhelms-Bad

Diese Woche Ausschank eines

ff. Bockbieres

Sonntag, den 19. März, von nachm. 4 Uhr an

höchst originelle Biermusik

wozu freundlichst einladet

Emil Petzold.

Einladung!

Die Mitglieder der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Ottendorf-Moritzdorf

werden zur Bekanntgabe neuer Bestimmungen und des Geschäftsberichtes zu einer

◆ Zusammenkunft Mittwoch, den 25. März ◆

abends 8 Uhr in den Gasthof zum schwarzen Ross eingeladen. Anschließend hält die

Freie Vereinigung der Zuchtgenossenschaft zur Bullenhaltung

eine Versammlung zwecks Statuten-Änderung ab.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vertrauensmann.

Wellenbad System Kraus
mit nur 2 Eimern Wasser



Berwendbar als:

Wellen-, Voll-, Sitz-,

Kinder- u. Dampfbad.

Reine mit Silberbranze über-

pinfelten u. gelöteten Nähte

und Füße, sond. geschweißte

Nähte, vernietete Füße, im

Bollbad verzinkt.

Prospekt gratis. Versand fracht- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von Mk. 20.— an, Wannen mit Gasheizung von Mk. 30.— an.

Wannen mit Schweineheizung von Mk. 42.— an. Fahrbare Wannen zc. empfiehlt

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407

Verkaufsstelle

A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.

Wiegenbad System Kraus
als



Gasthof zum Hirsch

Heute, Sonnabend Abend

Deffentl. Frauen-Kaffeekränzchen

Morgen Sonntag

Starkbesetzte Ballmusik

Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Robert Lehnert und Frau.

Gasthof Cunnersdorf.

Morgen Sonntag

empfehl

selbstgepökelte Schweinsknochen

mit Klößen und Sauerkraut

und ladet zum Besuch freundlichst ein

Paul Fuchs und Frau.

Einige Arbeitsfrauen

für Flaschen/pülmaschine sofort gesucht

Brauerei Grünberg.

Freiw. Feuerweh Ottend.-Okrilla

Dienstag, den 21. März abends 8 Uhr

Versammlung

Das Kommando.

Gute mehrläge

Speisekartoffeln

à Ctr. 2.50 Mk.

Samenkartoffeln

à Ctr. 2.60 Mk.

Max Herrich.

Ferkel!

Im Gasthof zum schwarzen Ross
Ottendorf

treffen wir

Mittwoch, den 22. März 1911

mit

Ferkeln

prima rein Meissner Rasse ein.

Verlauf von früh 1/2 9 Uhr bis 12 Uhr mittags

Um flotte Abnahme bitten

Bellmann und Lommatzsch.

Eine gutgehende

Bäckerei

möglichst mit größerem Gartenland
wird von zahlungsfähigem Käufer
gesucht. Offerten in die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger Bierkutscher

wird bei höchstem Lohne gesucht

Brauerei Grünberg.

Glas-Bilder und christliche

Vergissmeinnicht

empfehl als passende Konfirmationsgeschenke in reicher Auswahl

Buchhandlung Kermann Rühle, Grossokrilla

Frühjahrs-

Blutreinigungs-Dee

keine Arznei, sondern ein blutreinigendes Mittel, wie es seit langen Zeiten
als Volksmittel nach der langen Winterzeit verwendet wird. — Besteht aus
den im Frühling gesammelten Wurzeln, Blätter und Blüten vom wilden
Löwenzahn (Leontodon Taraxacum).

In Paketen zu 50 Pfg.

Dazu empfehle:

Garant. reinen Wachholder-Saft ohne Zucker
ausgewogen per Pfund Mk. 1,10

Kreuz-Drogerie F. Jaekel

Ottendorf-Okrilla

Knochenschrot

vorzügliches Hühnerfutter, empfiehlt

Paul Klotsche

Gasthof zum goldenen Ring.

Suche zum 1. April ein jüngeres, sauberes

Hausmädchen

Richard Mütze,

Bädermeister.

Osterjungen

zum Eintragen

Ostermädchen.

auf den Hof, stellt ein

Aug. Walther & Söhne

Käufer

nichts anderes geget

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Ver-
schleimung, Krampf- u. Keuch-
husten, als die feinsten erdenen

Kaiser's

Brust-Caramellen

mit den „Drei Tannen“

5900 not. beglaub. Zeugnisse v. Ärzten und Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei

Max Herrich

Ottendorf-Okrilla.

Eheleute

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:

„Glückliche Eltern“.

Preisliste über Mutter-
spritzen, Leisbinden und alle
Hygienischen Frauenartikel

sende diskret zu.

Rich. Freisleben,

Dresden-A., Postplatz.

■ Auf dieses inserat Rabat. ■

In reicher Auswahl empfehle

Gesang- Bücher

in allen Preislagen

**Buchhandlung
Kerm. Rühle**

Rosenhochstämme

und Niedere, sowie Blumen- und Gemüse-
samen in nur guter Qualität empfiehlt
Gärtnerei Kermann Rauh

Baugeld

sowie vorübergehend

Geld auf Hypothek

auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt
**Spar- und Vorschussvere in
zu Radeberg e. G. m. b. H.**

Uhrmacher O. Heinze

Ottendorf, Bismarckstrasse 106
empfehl sich zur fachgemäßen Ausbesserung
aller Reparaturen.